

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben dem General-Major Sandtke, Inspecteur der 4. Ingenieur-Inspection zu Köln, den Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub, sowie dem Steuer-Empfänger A. D. Wollenweber zu Calenberg den Rothen Adler-Orden 4. Kl. verliehen.

Der Oberlehrer Dr. Boderadt an dem Gymnasium zu Paderborn ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Münster versetzt, und der bisherige ordentliche Lehrer Stahlshmidt an dem Gymnasium zu Münster zum Oberlehrer ernannt worden.

Aus der Rede des Abg. Dr. Sieber,

gehalten in einer Wählerversammlung in Frankfurt a. M.

„Wir Alle, meine Herren, getragen von einem lebendigen Glauben an die göttliche Institution des Christentums und der Kirche, welcher wir anzugehören uns zu unserem größten Glück und zu unserem größten Ruhme rechnen, haben kein dringenderes Interesse, als das, daß es einem jeden Angehörigen dieser Kirche in deutschen Ländern, das es einem jeden glaubensfrühen Bekenner des Christentums verstatte sei, unter der Herrschaft der Gesetzgebung des deutschen Reichs und der in ihm verbündeten Einzelstaaten voll und ganz zu halten zu seinem Glauben, wie das die Schrift von uns verlangt. Wir verlangen gewiß keinerlei Unterordnung des Reichs und des Staates auf dem ihnen von der Verfassung angewiesenen, ihnen eigentümlichen Gebiete unter die Oberherrlichkeit der Kirche; wohl aber verlangen wir ungehörte Freiheit der Kirche auf dem ihr von derselben Verfassung zugewiesenen Gebiete von jeder Einflüchtung der staatlichen, weltlichen Autorität. Die Erfahrungen, welche unsere Partei in dieser Beziehung in den letzten Jahren, ich kann fast sagen im letzten Jahrzehnt, zu machen hatte, sind nun so trauriger Art, fordern unsere ganze Aufmerksamkeit und Energie in solchem Maße heraus, daß Niemand sich wundern kann, wenn wir an der Spitze unseres Programms für unsere ganze parlamentarische Tätigkeit nach wie vor aufrecht erhalten die Forderung der Freiheit, die Achtung der Rechte unserer Kirche. Gewiß ist dies ein correcter Standpunkt, wenn das Centrum im Land- und Reichstag diejenige Parole ausgegeben hat, die Ihnen Allen bekannt ist: daß nämlich im Augenblick, wo die von Gott eingesetzten Träger der beiden Gewalten auf Erden, für die Kirche der Stellvertreter

Jesu Christi, der römische Papst nach unserem Glauben, und für den Staat Sr. Majestät der Kaiser und König, sich über die Ordnung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat in Deutschland und Preußen verständigt haben, für uns die freudige Annahme des durch diese Verständigung geschaffenen Zustandes ein Gebot sowohl der kirchlichen, als der staatlichen Pflicht sein wird. Hierüber verliere ich gar kein Wort; jeder Katholik, und die Wähler der Centrumspartei sind ja der überwiegenden Mehrzahl nach Angehörige der katholischen Kirche, jeder Katholik, hoch wie niedrig, muß aus seinem Katholizismus wissen, daß zur Wahrung auch der äußeren Stellung der Kirche für uns die von Gott geführte Autorität der Papst und in Vereinigung mit ihm der Episcopat unserer heiligen Kirche ist. Von diesem ganz klaren und einfachen Standpunkte aus, getragen von dem, nicht wie unsere Gegner sagen: slavischen, sondern begeistert freiwillingen Gehorsam, und zwar vom inneren Glaubensgehorsam, wird es uns leicht, jede Abmachung, welche der Papst mit der weltlichen Gewalt über die Verhältnisse der Kirche in Deutschland und Preußen treffen wird, unsere innerliche, freudige Zustimmung zu geben. (Schlaffes Bravo!) Wer das einen treuherzigen Pfaffen, ein Opfer des Intellekts, und was weiß ich sonst noch nennt, der hat kein Verständnis von der Echtheit des freiwilligen, inneren Gehorsams unter eine Autorität, die man als von Gott eingesetzt verehrt. Solchen Leuten überlassen wir ruhig ihren schändlichen Witz und den Spott über Dinge, die sie nicht verstehen. Damit, meine Herren, ist aber unsere Stellung noch nicht erschöpft. Als Bürger des deutschen Reichs und als Bürger des Staates Preußen, — Sie gestalten mir, daß ich eine Frage, welche diese beiden Rechtsphären gleichmäßig affectirt hat, auch mit Bezug auf beide gleichmäßig in meine Erörterung ziehe, — als Bürger dieser beiden Ordnungen des Reichs und des Staates, sage ich, sind wir Katholiken, sind auch die Angehörigen des evangelischen Bekenntnisses gegenüber der Staatsgewalt nicht rechtlos. Wir haben eine Reihe der besten Verbriefungen und Bürgschaften der feierlichsten Staats- und völkerrechtlichen Verträge, der heiligsten Fürstentümer für die freie und ungehinderte Ausübung unserer Religion in den deutschen und preussischen Ländern. Keiner von uns ist wehr- und waffenlos, wenn überhaupt das Recht noch eine Wehr und Waffe genannt werden darf in Deutschland; keiner von uns ist wehr- und waffenlos der Allmacht der Gesetzgebung und der Verwaltung der Behörden überantwortet. Zum Theil blutige Kriege haben die Reichthümer besiegelt, auf Grund deren wir unserer Kirche in Deutschland frei und ungehindert angehören, nach ihren Gesetzen leben, unser Gewissen salben können für die Zeit, und woran wir nie aufhören werden zu glauben: auch für die Ewigkeit. (Bravo!) Diese Rechte, m. H., die wir als Bürger des deutschen Reichs

und des Staates Preußen haben, diese Rechte zu wahren, zu verteidigen, wo wir sie für gekränkt, wo wir sie sogar für unter die Füße getreten erachten, ist nicht die Aufgabe irgend eines Andern, sondern unsere eigene! (Sehr gut! Sehr wahr!) Dafür ist die Verfassung im Reich und Land gegeben, dafür sind wir in gewissen wiederkehrenden Perioden berufen, durch die Thätigkeit der Wahlen mitzuwirken an der Gesetzgebung und bei der Controle der Verwaltung, damit wir diese unsere bürgerlichen Rechte selbst verteidigen und wahren können. . . .

Man beschuldigt das Centrum und man sucht mit sehr bestechenden politischen Darlegungen glaubhaft zu machen, daß das Centrum auf dem besten Wege sei, eine politische Partei zu werden, und daß hierin gerade auch das Centrum seinen Untergang finden müsse, weil es aus ungleichartigen Oppositionspartei oder zusammengeleitet sei. Man sagt: entweder Oppositionspartei oder Regierungspartei, ein Drittes gibt es nicht, und von diesem Oberjoch aus führt man dann mit leichter Eleganz den „Beweis“, daß das Centrum, so sagen die Herren, welches früher Oppositionspartei um jeden Preis gewesen sei, nunmehr, nachdem es begonnen habe, Regierungspartei zu werden, notwendig auf diesem Wege weiter und weiter und zuletzt in seinen Untergang hineingehen müsse, weil zuviel Oppositions-Elemente diese Schwelung nicht mitmachen wollten. Ich leugne den Oberjoch. Niemals, meine Herren, ist es klarer geworden, als in dieser Wahlbewegung, in der gegenwärtigen politischen Lage Deutschlands, wie Recht diejenigen Männer gehabt haben, die am 13. Dezember 1870 bei der Gründung der Centrumspartei im preussischen Landtage, aus welcher demnach in einer correcten Entwicklung die Centrumspartei im Reichstag hervorgegangen ist, welche gegenüber allen Anträgen, die Partei, wie die frühere katholische Fraktion im preussischen Abgeordnetenhaus, die katholische Partei oder katholische Fraktion, oder katholische Volkspartei oder sonst wie constitutionell zu benennen, den Namen verjachten oder durchgeht haben, der die Sache klarer bezeichnet, als irgend etwas anderes, unserer religiösen, aber auch unserer politischen Überzeugung, stehen wir Alle von dem ersten bis zum 101. Mitglieder der Partei auf dem Boden, den der große Bischof von Mainz i. J. als Titel seiner interessanten Schrift gewählt hat: „Freiheit und Autorität“. Die Partei der Mitte verfährt diese beiden Prinzipien, so unersöhnlich sie auch erscheinen; mit der Freiheit auf der einen Seite ist allerdings nicht gemeint die falsche Freiheit, die Freiheit der Hüllosigkeit, und auf der anderen Seite ist nicht die Autorität gemeint, die gleichbedeutend ist mit Despotismus. Die Partei der Mitte erkennt eben darin ihren Beruf, daß sie für Aufrechterhaltung der Ordnung eintritt gegenüber allen Anläufen der Unordnung, daß sie für Wahrung der persönlichen und staatsbürgerlichen, der Gewissens- und anderen Freiheiten eintritt gegen-

Das Geschlecht der Reichenau.

Novelle von W. Ludolf.

(Fortsetzung.)

4) Die klärende Mutter sagte nichts mehr. Ihr Schweigen entsprang jedoch erstlich weniger Ueberzeugung als Resignation. Sie wußte ja aus Erfahrung, wie wenig gegen die Vertrauensseligkeit ihres Gatten anzucomen war, und sie war des Kampfs müde. Ob ihr Mann dies fühlte? Möglich; denn er liebte sie herzlich. Deshalb begann er wohl auf's Neue an eines ihrer Worte anknüpfend, das ihn vorher getroffen hatte.

„Du sprichst eben von dem Wohle unserer andern Kinder, Eugenie. Dabei dachtest Du speciell an den armen Erich und dessen Wunsch, sich in einem wärmeren Klima schnellere Genesung zu holen. Ist es nicht so? Habe ich recht geraten?“

„Ja“, sagte sie einfach, „und ich beklage schmerzlich die Unmöglichkeit, welche uns die Mittel verweigert, dem Lebenden diese Erleichterung zu verschaffen. Ich gebe zu, daß diese Erinnerung mir den großen Kostenaufwand für Gerhard doppelt ungerecht fertigt erscheinen läßt.“

Sie hatte eben gesagt, wie ungerathen — mißerte aber noch rechtzeitig den Ausdruck. Reichenau entging dies, so sehr war er mit seinen Gedanken beschäftigt. Dieselben mußten eine günstigere Richtung angenommen haben; denn sein Blick hatte wieder ganz den Ausdruck, mit dem er stets eine angenehme Ueberraschung zu verstanden pflegte.

„Wie aber nun, Mütterchen, wenn die Unmöglichkeit, Erichs Wunsch zu erfüllen, gehoben wäre? Thatsächlich ist dies der Fall, das Geld zur Reise liegt bereit. Und ich wünsche und verlange, daß Du mit unserm Patienten den Winter in Nizza verbringst. Je eher Du Dich zur Abreise rüsten kannst, je besser, denn desto früher bringst Du mir unsern Knaben erfrischt und gestärkt zurück.“

Er sprach von dem Ganzen so zuversichtlich, wie von einer abgemachten Sache, die gar keine Einrede mehr gestattete. In vollster Ueberraschung sah seine Frau ihn an, aber ihre freudige Miene verrieth deutlich, wie sehr ihr die Ueberraschung gefiel, obgleich ihr Mund dagegen protestirte:

„O Philipp, wie meinst Du Alles gut! Zu was bist Du nicht bereit, um den Deinen Freude zu machen! Aber das hier geht wirklich nicht. Deine schöne gute Aussicht bleibt unausführbar, unsere Verhältnisse gestatten solche Reisen nicht — die Mittel fehlen uns wirklich dazu.“

„Aber ich versichere Dir ja: das Geld ist vorhanden. Und nun kein Wort mehr darüber, Herz. Wie sollten und könnten wir sparen und knausern, wenn es sich um die Gesundheit — vielleich das Leben eines Kindes handelt!“

Die letzten Worte schienen der Mutter in's Ohr, sie ließen jeden weiteren Einwand, jede neue Gegenvorstellung auf ihren Lippen erstarben, trieben dagegen neue heiße Thränen in ihre Augen. Ihr Gatte lächelte sie weg; tröstend streichelte er ihr wie einem Kinde die Wangen, während er überredend sagte:

„Gelt Schatz, am Ende hat der alte Philipp doch alles wieder gut gemacht? Gerhard's Verlegenheit ist gehoben, und Erich kommt zu dem, was er ersehnt und ihm wirklich Noth thut. Habe ich darum heute nicht genug gearbeitet, viele Wünsche erfüllt?“

„Gewiß viel, viel Philipp — aber mit was für Kosten!“

Es war Alles, was die sorgenvolle Frau zu sagen vermochte. Sie wollte ihren Mann nicht kränken, konnte aber ebensovienig die wahre Sachlage vergessen, welche bei ihm sofort nach Ausrufung der Verlegenheit in den Hintergrund trat, um lässigen Plänen und schönen Illusionen Platz zu machen. So mahnte er auch jetzt:

„Laß nun alle trüben Reflexionen, Eugenie. Kommt Zeit, kommt Rath. Unsere beiden Aeltesten sind jetzt veriorgt und die Jüngern werden's auch, wenn die Zeit dazu kommt. Sind wir doch noch rüstig und thätig — in ein paar Jahren löst sich Manches wieder einbringen.“

Er vergaß es nicht, obgleich sie nun scheinbar heiter fragte: „Es ist Dir also bei Gethelheim über Erwarten gänzlich gegangen? Du stiehst auf keine Schwierigkeiten mit der Hypothek?“

„Auf keine“, versicherte er, indem er sich langsam in den Sessel zurückzulehnen ließ, wobei eine leichte Abspannung in seinem Wesen hervortrat.

Die Gethelheim sind wirklich scharfante Leute, coulant und rücksichtslos. Bereits früher hatte ich in kleineren Geschäften Gethelheim beifällig Takt; er machte mir die Auseinandersetzungen leicht, und erhob wenig Bedenken gegen meine Wünsche, ja ich fand ihn selbst bereit, das volle Capital zu geben, das ich mich anfangs einigermassen zu fordern gewohnt hatte.“

„Ja“, nickte seine Frau, „das Darlehn ist hoch. Ich hätte nicht erwartet, daß Du gegen dritte Hypothek eine solche Summe erhalten würdest. Jeder hängt da vor dem Risiko.“

„Gethelheim schien dies bei mir nicht im geringsten zu fürchten“, meinte Reichenau mit Selbstgefühl.

„Ich treue mich, daß er Dir eine solche Besorgung nicht in Worten zeigte, hat er es auch nicht durch den gestellten Procent?“

„Wie meinst Du dies Eugenie?“ rief er nun leicht piquirt. „Fant Procent ist alles, was er forderte. Verstehe mich wohl, — forderte, oder vielmehr als selbstverständlich voraussetzte bei

einem mir geleisteten Freundschafsdienst; denn wahrhaftig, Gethelheim's heutiges Entgegenkommen ist so und nicht als reines, leibliches Geldgeschäft aufzufassen.“

„Ich wußte nicht, daß der Geldwechsler Dein Freund sei.“ — laute ihre rauche stolze Entgegnung. Ich hatte bisher geglaubt, Eure Beziehungen seien lediglich geschäftlicher Natur. Du überrascht mich deshalb mit zwiesacher Neugier, indem Du zuerst bei dem Banquier, dessen Familie mir gänzlich unbekannt ist, für mich und unsere Tochter eine Einladung angenommen hast, wie man sie nur gibt und nimmt, wenn man miteinander auf freundschaftlichem Fuße steht, und mir jetzt erklärst, daß dies letztere bereits der Fall ist.“

Ihre hochmüthige, gereizte Sprache ärgerte ihn, doch fand er selbst den darin sich äußernden Vorwurf nicht unbegründet; denn er versuchte sofort in seiner jovialen Weise den selben durch eine Rechtfertigung seiner Handlungsweise abzuschwächen. Er begann diese damit, daß er ihren Tadel mit gleicher Münze zahlte.

„Du bist ungerecht, Eugenie, und weshalb? — Ich will es Dir sagen. Weil jener Mann nicht zu den Kreisen gehört, in denen Du Dich einzeln zu bewegen liebst. Aber bester Schatz, sage einmal selbst, was haben wir in unseren Verlegenheiten, oder um es gerade herauszusagen, in der Noth, von unserer ganzen hochgebornen Vetter- und Freundschaft gehabt? Nichts als schöne Worte und wahrhaftig, noch weniger wäre uns geworden, hätten wir nicht rechtzeitig verstanden, uns unsern Verhältnissen anpassen und uns wohlweislich auf einen bescheidenen Verkehr zu beschränken. Indes ich will nicht in denselben Fehler verfallen, den ich Dir vorwerfe. Ich will nicht ungerecht sein. Vetter Harwich half uns; er nahm noch zu der ersten von meinem sel. Vater aufgenommenen Hypothek die zweite. Sie bietet indeß hinreichende Sicherheit. Nicht so eine weitere Anleihe; als ich dieserhalb kurzlich bei Harwich nur leise sondirte, ob er sich dazu herbeilassen würde, war er merkwürdig hartnäckig. Eine gleiche Taubheit fand ich anderwärts; wo immer ich nur einen leisen Anknopf wagte, zog die feinsinnige Freundschaft sich lachend zurück. Wie anders begegnete mir da heute der einfache Geschäftsmann! Der verstand, ja er fühlte mit mir meine Nothlage — er erleichterte mir meine bittere Mission, er gab mir mehr, wie ich für meinen Einfalt erwarten konnte — kurz, er half mir und, merke es wohl, er half mir mit — Noblesse. Er bewies sich als ein feiner, gebildeter Mann und als Freund. — Nach dem, wie er an mir gehandelt, muß ich ihn so nennen, und ich benutze gern die Gelegenheit, da sie sich zufällig bot, mich seiner Gattin vorstellen zu lassen. Gesprächsweise machte es sich dabei, daß wir das Concert der Lind kamen, und ich Isabellens lebhaften Wunsches, dieselbe zu hören, erwähnte. Dies gab Frau Gethelheim Veranlassung, Dir und unserer Tochter ihr Haus als Absteigequartier anzubieten. Sie machte die Einladung mit solcher Artigkeit und erklärte mit

ndlung
enbroich

ht dieselben
aswahl.

nie.
re-Consum.

eußerstr. 9.
u. 125 Gr.
Preise.

ke suchend,
mancher Kunde die
sich fragen, welcher
Gehalt? Annoncen
vertrauen? Diese oder
je Importeur durch ihre
Wahl und nicht in den
den gerade das — Un-
der solche Zuständen
den und kein Geld zu
geben will, denn werden
von Richter's Verlags-
Verlag die Vertheilung
kommen zu latei-
in welchem Schieds-
Schiedsrichter beauftragt
und sachgemäß be-
daß jeder Kunde in
prüfen und das Recht
schließen kann. Die
in 400. Auflage er-
erschienen wird gratis
bt, es entstehen also
keine Kosten, als 6 Pf.

Wecus,
er-Strasse 12.
Behandlung
keiten, Nerven-
interleiden.
Lungen-, Luft-
opf- und Hals-
schwindel, Leiden,
Asthma, Husten,
nach bewährter
hode.

ranck,
ir Geburtshilfe und
krankheiten.
Königsallee 42.
 Morgens 10—12 Uhr.
 Mittags 3—6 Uhr.

ic-Seife
n & Co. Köln
r: natürlichen Eigenschaf-
nd beste Toilette-Seife
icht 50 Pf. acht zu
nd W. Wiegand.

Zauche und Regen-
nen zum Einmachen
en bei
pen, Niederstr. 70

Schmiedegasse
ich in Baderstr.

Bäcker-Geselle ge-
lagt die Exp. d. 3.

r (Maler) auf so-
in der Exp.

Mädchen vom
l. Arbeiten erfahren,
gütlichen Stelle.
Niederwall 2 Neuß.

ch wird ein gefestete
den bei Kindern
liden, die schon abn-
abt haben, der Vor-
eres zu erfahren in
und bei Rob. He
enbroich.

en gesucht.
Neuß. Markt 44.

ihm
gen.
Herre
Wahl
gefäl
dig se
großer
Volk, d
versamm

Fruchtpreise zu Neuz am 10. October.				
Weizen neuer	1. Qual.	25 90	Hafer alter neuer 1. Qual.	17 15
	2. "	23 90		2. "
Vandroggen (neuer)	1. Qual.	21 40	Rüben (Zweel)	26 50
	2. "	20 40	Kaps	28
Winter-Gerste	1. Qual.	—	Kartoffeln	5
Vandweizen	2. "	—	Heu	12
			Woggenstroh per Schock à 600 Kilo	50
Preise unverändert.				
Rübbel	per 100 Kilo in Partzhen von 100 Str.			62
Rübbel	per 100 Kilo schweife			64
Gereinigtes Öl	per 100 Kilo 3.—		W. höher als Rübbel.	
Breßfude.	per 1000 Kilo			150
Weizen-Vorfruch	00 per 100 Kilo			—
Reien	per 50 Kilo			6
Rübbel und Ruchen unverändert.				

Handels-Nachrichten.

[Köln, 8. Octbr. (Antwische Notierungen der Handelsmaße.)
Weizen gewogen, hief. eff. M. 24.00-25.50 B., fremder 24.00-
25.50 B., Nov. 24.70-65-65-60-55 bez., 24.65 B., 24.60 G.,
per März 23.90-65-80 B., 23.80 B., 23.75 G., per Mai 23.65
B., 23.60 G., 23.55 G.

Roggen gewogen, hief. M. eff. 20.00-21.50 B., fremder 20.00-
21.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Riter per Nov. 19.00
-19.05 B., 19.05 B., 19.00 G., per März 18.05-10-05-10 B.,
18.05 B., 18.00 G., Mai — B., 17.65 B., 17.60 G.

Safer ohne Sach per 100 Rtl. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Riter hief. eff. M. 16.50-17.50 B., fremder 16.50-17.50 B.

Habbi mitter, per 50 Rtl. mit 1/2 Pf. in Eisen, eff. in Partien
von 100 Ctr. M. 29.00 B., Oct. 28.60 B., 28.70 B., 28.60 G.,
per Mai — bez., 29.40 B., 29.30 G.

(Landmarkt.) Weizen, M. 22.60-24.60; Roggen 19.60-
20.60; Gerste 16.75-18.75; Hafer 14.25-16.25, alter 17.25 bezahlt
nach Qualität pro 50 Rtl. Zufuhren spärlich. Wochenzufuhr etwa
300 Tsd.

[Köln, 8. Octbr. Kaffee brauner Java 142,—, hellbraun
125 35, hochgelb 110-15 gelb 100-106, gut ord. blank 90-9,
ord. 86, Santos 77-81, Plantations 112-125 Pfg. per Pfd.
Weis, Java Tafel M. 24,—, ordin. Java 21,—, Patma 21.50
1ba Aracan 15,—, 2ba 14.50, Korintzen, 1ma 36,—, 2ba —,
Smyrna-Rosinen 42,—, Mandeln, geschälte 95, Pringee 108
Pflaumen, deutsche —, turt. 28,— Pfeffer, schwarzer 90,—, weißer
16.6 Piment —, per 100 Pfd. Muskatnüsse 310, Muskatblüte 240
Amboina-Nelken 195 Caneel, Ceylon 260, cinel. 78, Java 230 P.
per Pfd. —, Haringe, holl. 43, Stodfische 31, Tittlinge 34, Küler
Clutte 62,— Provencer-Dei 100, Robbenzhan 33,—, Berggerhan
brauner 63, blauer 82 M.

Feinste Raffinade mit Etiquette M. 45,—, Raffinade 44,—,
Mels Nr. 1 43.50, Nr. 2 —, Nr. 3 —, Wilhelmsaffinade
45,—, Würfelmehl Nr. 1 44,—, gemahlene Raffinade 44,—, gemahl.
Mels Nr. 1 41.50, Nr. 2 41, Candis, weiß 52-56, halbweiß 49-52,
gelb 48, schön hellbraun 47, hellbraun M. 46,—, braun M. 48-51,
M. 48, Nr. 18 38,—, Nr. 15 36,—, Nr. 12 M. 34.

[Berlin, 8. Octbr. Weizen per Dtl. 234,— bez., April-Mai
22,— bez., Roggen per Dtl. M. 186.75 bez., April-Mai M.
185.50 bez., Hafer per Dtl. M. 147.50 bez., April-Mai 149.50 bez.,
Habbi per Dtl. M. 52.80 bez., April-Mai 55.21 bez., Spiculus
loca M. 57.10 bez., Oct. 56.60 bez., Dtl.-Nov. 54.80 bez., April-
Mai 54.25 bez.

[Antwerpen, 8. Octbr. Petroleum fest. Blank bisson frs.
19.75 bez., 19.75 B., per Oct. — B., 20.25 B., per Oct.-Dec.
— B., 20.75 B., Januar — B., 20.75 B. Amerik. Schmalz,
Marke Wilcox, frs. 155,— per 100 Kg. Amerik. Speck disp. frs.
long 125,—, short bisson 128,—, Amerikan. Schweinefleisch frs.
9,—, Well-Lincol 670 Ballen. Kurz Köln 113.55.

[Vülich, 7. Octbr. Weizen, int. frs. 32.50-33,—, Roggen
frs. 24.00-24.75, Gerste frs. 19.50-25,—, Hafer 19.50-21.00.
Nov. 32.75, Nov.-Dec. 32.75, Roggen per Oct. 22.75, Oct. Nov.
22.75, Nov.-Dec. 22.75, Habbi per Oct. 77.25, Nov.-Dec. 78.25,
Jan.-April 79,—, Spiculus per Oct. 66,—, Oct.-Nov. 63.75, Nov.-
Dec. 65.75, Hafer weißer Nr. 3 per Oct.-Jan. 62.75.

[Hull, 8. Octbr. Reinöl disp. 26 1/4, Jan.-April 25 1/2, Raffin.
Cottonöl disp. 26 1/4, Nov.-April 25 1/4.

[Liverpool, 8. Octbr. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B.,
Zufuhr 11900 B.

[New-York, 7. Octbr. Goldagio 93 3/4, London 4.78 1/4, D. —
Mehl extra State D. 6.40, Rother Winterweizen 1.58,— — Fracht
für Getreide 4, Petroleum Standard white 11 1/2, c. s. — Speck
11 — — Baumwolle middling Upland 7 1/2, — Baumwoll-Antikfir
in sämtlichen Häfen der Union 38000 Ballen, Export nach Eng-
land 18'00 Ballen, nach dem Continent 3'00 B.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für Weilerswilt Ung. 5 M. — Für Steyl Ung. 6 M. — Für
die Münsterkirche Ung. aus Neuz 5 M.

Fahrplan vom 15. Mai ab:

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuz nach:

Düsseldorf: 6.20, 7.7, 7.48, 8.51, 10.19, 11.26*, 12,—, 12.51
1.53, 2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.44, 9.27, 10.43, 11.54, 12.54
Heerdt und Obercaffel: 7,—, 8.53, 12,—, 4.33, 6.33, 9.30,
Bon Heerdt nach Obercaffel: 7.8, 9.1, 12.8, 4.41, 6.41, 9.38
Glabach und Aachen: 6,—, 7.43 nur bis Glabach, 8.17, 10.9
12.42, 2.26, 4.9 nur bis Glabach, 5.45, 9.22, 11.37 nur bis
Glabach.
Bon Aachen nach Glabach-Aachen: 6.10, 10.18, 12.51 nur bi-
Glabach, 2.36, 4.18 nur bis Glabach, 11.47 nur bis Glabach.
Bon Aachen nach Glabach-Aachen: 6.18, 7.55, 10.25, 12.58
nur bis Glabach, 2.43, 4.25 nur bis Glabach, 5.58, 9.38,
11.55 nur bis Glabach.
Bon Aachen nach Glabach-Aachen: 6.24, 8,—, 10.30, 1.3
nur bis Glabach, 2.43, 4.30 nur bis Glabach, 12.01 nur bis
Glabach.
Bon Glabach nach Aachen: 8.42, 11.7, 3.10, 6.16, 9.57,
Bon Glabach nach Aachen: 6.55, 11.11, 3.42, 10,—,
Bon Glabach nach Aachen: 6.55, 11.11, 3.42.

Nach Neuz von:

Düsseldorf: 5.40, 6.43, 7.27, 8.35, 9,—, 9.53, 11.31, 12.56
1.29, 2.11, 3,—, 3.29, 5.57, 5.29, 6.5, 7.40, 8.56, 9.12,
11,—, 11.25.
Obercaffel: 7.25, 9.35, 12.24, 5.25, 8.48, 10.11,
Heerdt: 7.33, 9.43, 12.32, 5.33, 8.56, 10.19,
Aachen: 4.34, 6.50, 9.4, 10.1*, 1.48, 4,—, 6.41, 9.34,
Glabach: 6.35, 8.29, 11.5*, 11.15, 1.20, 3.34, 5.58, 7.25,
8.44, 11.12,
Glabach: 6.43, 11.24, 8.52,
Heerdt: 6.50, 11.31, 1.32, 6.11, 8.59,
Aachen: 6,—, 11.35, 9.5,
Bon Aachen nach Glabach: 5.15, 9.57, 12.11, 4.18, 7.34
Bon Aachen nach Glabach: 5.15, 11.2, 7.21,
Bon Aachen nach Glabach: 6,—, 8.52, 1.20, 8.5,
M. Glabach: 8.41, 11.16, 1.20, 6.39, 9.58,
Heerdt: 8.49, 11.24, 1.28, 6.47, 10.5,
Heerdt: 9,—, 11.35, 1.39, 6.58, 10.15,
Düsseldorf: 9.12, 11.51, 1.52, 7.10, 10.27,
Roermond: 9.39, 12.28, 2.28, 7.35, 10.56,
Antwerpen Ant.: 12.38, 5.50, 10.43.

[Antwerpen-Roermond-M.-Glabach.

Antwerpen Abf.: 6.13, 10.57, 3.5, 6.40.
Roermond: 6.40, 9.39, 2.9, 6.6, 9.58.
Düsseldorf: 7.30, 10.18, 2.43, 6.40, 10.31.
Heerdt: 7.50, 10.32, 3.2, 6.59, 10.50.
Heerdt: 8.1, 10.41, 3.18, 7.9, 11.3.
M.-Glabach Ant.: 8.8, 10.47, 3.20, 7.15, 11.9.

[Glabach-Jülich-Stolberg.

Glabach Abf.: 6.55, 11.11, 3.42, 10.
Heerdt-Geneien: 7.3, 11.19, 3.50, 10.8.
Düsseldorf: 7.27, 11.34, 4.5, 10.23.
Heerdt: 7.48, 11.55, 4.26, 10.44.
Düsseldorf: 8,—, 12.7, 4.38, 10.56.
Jülich Abf.: 5.22, 8.59, 1.25, 6.15.
Stolberg Ant.: 6.41, 11.23, 3.32, 7.32.

[Stolberg-Jülich-Glabach.

Stolberg Abf.: 7.25, 11.56, 3,—, 8.18.
Jülich Abf.: 6,—, 8.52, 1.20, 8.5.
Düsseldorf: 6.47, 9.39, 2.7, 8.52.
Heerdt: 6.59, 9.51, 2.19, 9.4.
Düsseldorf: 7.29, 10.12, 2.40, 9.25.
Heerdt-Geneien: 7.44, 10.27, 2.55, 9.40.
Glabach Ant.: 7.51, 10.34, 3.2, 9.47.
Glabach: 7.23, 10.13, 2.30, 6.35, 9.29.
Heerdt: 7.23, 10.13, 2.30, 6.35, 9.29.

[Rheinische Eisenbahn.

Von Neuz nach:

Köln: 7.46, 10.14, 12.1, 1.15, 1.49, 3.56, 6.35, 9.25.
Bon Neuz nach Köln: 7.56, 10.24, 12.11, 1.59, 4.45, 9.35.
Bon Neuz nach Köln: 8.9, 10.37, 12.21, 2.12, 6.58, 9.48.
Bon Neuz nach Köln: 8.20, 10.48, 12.35, 2.22, 4.21, 7.9,
9.8
Bon Neuz nach Köln: 8.31, 10.59, 12.46, 2.33, 7.20, 10.9
Bon Neuz nach Köln: 8.40, 11.9, 12.56, 2.41, 7.30.
Düsseldorf: 7,—, 8.23, 10.9, 12.44, 3.48, 6.38, 8.3, 9.27, 11.19.
Düsseldorf: 7,—, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 9.27, 11.19.
Düsseldorf: 7,—, 8.23, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28, 8.3, 9.27, 11.19.
Düsseldorf: 7,—, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28.
Düsseldorf: 7,—, 10.9, 12.44, 2.27, 3.48, 6.28.
Düsseldorf: 6.1, 7.49, 11,—, 2.28, 7.9.
Bon Neuz nach Köln: 6.10, 7.58, 11.9, 2.37, 7.18.
Bon Neuz nach Köln: 6.19, 8.7, 11.15, 2.46, 7.7.
Bon Neuz nach Köln: 6.28, 8.16, 11.29, 2.55, 7.7.
Bon Neuz nach Köln: 6.40, 8.28, 11.41, 3.7, 7.49.
Bon Neuz nach Köln: 6.49, 8.37, 11.49, 3.16, 7.58.
Bon Neuz nach Köln: 7,—, 8.48, 12,—, 3.26, 8.9.
Nach Neuz von:
Köln: 6,—, 9.8, 11.42, 1.40, 2.42, 5.30, 8.20, 10.20.
Düsseldorf: 6.7, 9.15, 11.49, 2.49, 8.27, 10.27.
Düsseldorf: 6.16, 9.24, 11.58, 2.58, 8.36, 10.36.
Düsseldorf: 6.26, 9.34, 12.8, 3.5, 8.53, 8.46, 10.46.
Düsseldorf: 6.34, 9.42, 12.16, 3.16, 6.1, 8.54, 10.54.
Düsseldorf: 6.47, 9.55, 12.29, 3.30, 6.14, 9.7.
Düsseldorf: 7.10, 9.29, 10.50, 11.27, 12.49, 1.14, 3.27, 5.58, 8.50,
10.5.
Düsseldorf: 7.17, 9.46, 11.33, 1.21, 3.31, 6.5, 8.57.
Düsseldorf: 7.28, 9.57, 11.6, 11.44, 1.32, 6.16, 9.8, 10.21.
Düsseldorf: 5.23, 7.52, 11.26, 2.47, 4.7, 6.59.

Civilstand

der Stadt Neuz.

Geburten.

Am 30. Septbr.: Friedrich Wilhelm
Hermann Joseph, S. des Badermeisters
Hermann Josef Müller. — Am 1. Oct.:
Carl Wilhelm, S. des Müllergehilfen
Wilhelm Morneau. — Maria Elisabeth,
Tochter des Schuhmachermeisters Heinrich
Hubert Hermanns. — Am 2.: Maria
Catharina Christina, T. des Kaufmanns
Wilhelm Hubert Thymann. — Barbara
Catharina, T. des Heizers Friedrich
Hubert Mesche. — Catharina Friedrika
Elisabeth, T. des Tagelöhners Johann
Hidenich. — Am 4.: Hubert Heinrich,
S. des Tagelöhners Heinrich Klaff. —
Maria Cornelia, T. des Kleidermachers
Cornelius Beginnen. — Am 6.: Anna
Margaretha, T. des Tagelöhners August
Baur. — Gertrud Maria, T. des Wirtin
Carl Josef Frangen. — Franz Carl An-
ton Hubert, S. des Rentners Johann
Heinrich Hubert Schumacher. — August,
S. des Tagelöhners Heinrich Hubert Bron-
ters. — Am 7.: Johann Hubert, S. des
Metallrehfers Anton Weverstraß.

Sterbefälle.

Am 22. Septbr.: Im Rheine vor der
Grimlinghauserbrücke todt gefunden der
Königl. Steuerempfänger a. D. Carl Fre-
drich Wilhelm Ossanta, 50 Jahre alt.
— Am 1. Oct.: Friedrich Babel, Mau-
rer, Ehegatte von Catharina Bild, 52 J.
alt. — Mathias Hubert Theodor Krings,
3 Tage alt. — Maria Helena Josephine
Fosbender, 4 Monate alt. — Heinrich
Peter Jacob Schmitz, 10 M. alt. — Am
2.: Hubert Friedrich Jacob Hess, 6 Wochen
alt. — Am 3.: Anna Reinshagen, 8 M.
alt. — Johann Jacob Schmitz, ohne
Stand, Wwer. von Maria Magdalena
Müller, 81 J. alt. — Am 5.: Maria
Magdalena Huberta Engels, 9 Monate
alt. — Am 6.: Anna Margaretha Baur,
1 Stunde alt. — Am 7.: Maria Chri-
stina Agnes Kamps, 3 1/2 J. alt. —
2 Todgeburten.

Heiraths-Verbindungen.

Am 1. Oct.: Johann Jacob Gehnen,
Schlosser, u. Catharina Bloemer, Näherin,
beide wohnhaft zu Neuz. — Mathias
Kluth, Bahnwärter, wohnhaft zu Holz-
heim, und Margaretha Heider, Dienstmagd,
wohnhaft zu Neuz. — Am 4.: Wilhelm
Schwieren, Tagelöhner, wohnhaft zu Neuz,
und Anna Gertrud Hansen Tagelöhnerin,
wohnhaft zu Neuz, früher Neuz. — Am
6.: Josef Heinrich Wiebach, Wwer. von
Anna Maria Louise Kneefeld, Rutscher,
und Gertrud Bohn, beide wohnhaft zu
Neuz.

Heirathen.

Am 1. Oct.: Wilhelm Bongelar, Tage-
löhner, Wwer. von Gertrud Hagemus,
und Maria Rosina Glinther, Wwe. von
Peter Hubert Schmitz, beide hier woh-
nhaft. — Hubert Heinrich Fuchs, Tage-
löhner, und Elisabeth Fischer, beide hier
wohnhaft. — Heinrich Mathar, Sandfor-
mer, und Maria Christina Edencath,
beide hier wohnhaft. — Am 4.: Johann
Hubert Bild, Schneidermeister, Wwer. von
Christina Braumweller, und Gertrud Bretter-
reich, beide hier wohnhaft. — Am 6.:
Engelbert Schimmelpfennig, Wwer. von
Dolila Trottin, Anstreichermeister, und
Maria Agnes Spidmann, beide hier woh-
nhaft. — Am 7.: Seraphin Const. Franz
Jacobs, Bureau-Affistent, wohnhaft zu
Crefeld, und Huberta Josefina Bohn,
wohnhaft zu Neuz. — Heinrich Bild,
Aderer, wohnhaft zu Weihenberg, und
Catharina Huberta Holter, wohnhaft zu
Neuz. — Joh. Wilh. Thewald, Schlosser,
u. Huberta Gertrud Verdingen, Näherin,
beide von hier. — Josef Wilh. Urbach,
Klempnermeister, und Anna Maria Se-
ger, beide hier wohnhaft.

Wahlen

für den kath. Kirchen-

Vorstand und die

Gemeinde-Vertretung.

Die stimmberechtigten Wähler der
hierigen kath. Pfarrgemeinde werden
hiermit

a. zur Wahl von 5 Mitgliedern des
Kirchen-Vorstandes

auf Mittwoch den 12. Octo-

ber d. J.,

b. zur Wahl von 15 Mitgliedern der
Gemeinde-Vertretung

auf Donnerstag den 13. Octo-

ber d. J.,

jedesmal von 10 Uhr Vormittags bis
1 Uhr Nachmittags auf den Stadt-
ratssaal im Rathhause eingeladen.

Neuz, den 7. October 1881.

Der Kirchen-Vorstand.

Trauben-Brustsymp

mit Fenchelhonig,
bestes und billiges Hausmittel gegen
Husten, Heiserkeit, Hals- und Brust-
schmerzen. In Flaschen à 50 Pfg.
1 und 1 1/2 M.

A. J. Kamphausen,
J. Gummersbach,
Heinr. Mobis,
S. Roettgen.

Pferde- u. Rindviehmarkt zu Jülich.

Der diesjährige Christina-Markt findet am Dienstag den 8. No-
vember cr. statt. Standgeld wird nicht erhoben.
Jülich, den 7. October 1881. Der Bürgermeister, Ruyßen.

Geschäfts Eröffnung.

Heute eröffnete ich hier selbst in dem Hause meiner Mutter Kölnerstr. 34,
gegenüber den Herren Rothchild & Sied, eine
Schlosserei
u. Eisenwaaren-Handlung
und halte mich unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung bestens
empfohlen.
Grevembroich, den 8. October 1881.

Joseph Erren

Regensb. Carmelitengeist

verfertigt von den
P. P. Carmeliten in Regensburg
Der ächte Carmelitengeist — erfunden von dem zu Coblenz
1662 geborenen Carmelitenpater Udalricus a saneta Trinitati
— bewährt sich nach dem Berichte der Klosterchronik auf's Vorzüg-
lichste bei allen Leiden, die aus Magen-schwäche entspringen und
wird derselbe insbesondere gegen Ohnmachten, Kopf-
schmerzen, Schwindelanfälle, Vergiftungen u. dgl. bis zum
heutigen Tage mit großem Erfolge angewandt.

Der Nutzen des ächten Regensburger Carmelitengeistes ist so
vielfach erprobt, daß es einer Anpreisung nicht bedarf, und wird
hiermit nur vor den vielfach nachgemachten Fabrikaten gewarnt.

Die General-Agentur

Jacob Rade,

Weinhandlung, Wein- und Liqueur-Fabrik.

Neuer Feih-Anstalt im Oberthor.

Die rüchständigen Pfänder aus dem Monate August 1880, Nr. 6160 bis
7214, bestehend aus Kleidungsstücken, Eisenwaaren, Uhren, Gold- und Silber-
sachen u. dgl., sollen am

Donnerstag den 20. October cr.,

Morgens um 9 Uhr,

öffentlich auf dem Oberthore versteigert werden.

Ueberrückste, sowie nach § 13 des Gesetzes vom 17. III. 81 nicht zur
Versteigerung kommende Pfänder können binnen 14 Tagen bei der Anstalt,
später bei der Armenkasse erhoben werden.

Außer Feih-Anstalt im Oberthor.

Th. Gieselerhalsen. Friedr. Wasserm.

Patentirte Asch umlegbare

Pflugscharen,

welche nicht gekürzt noch vergrößert zu
werden brauchen und die Zugkraft be-
deutend erleichtern, empfehlen unter
Garantie.

Küller & Co.

Eine concurrenzlose Wassermühle
mit eisernem Triebwerk, Vorlaufein-
richtung, constantem Wasser, Bäderei-
und Maschinenbetrieb, schönen und sehr
geräumigen Gebäuden, an einem sehr
frequenten Communalwege, 2 Stunden
von Düsseldorf gelegen, mit einer gut
eingelegten Kundschaft, nebst 15 Mor-
gen gutem Land, Garten u. s. w., ist
für den sehr billigen Preis von 6500
Thlr. mit geringer Ablage und lang-
jähriger Kapitalisiertheit zu verkaufen
eventuell zu vermiethen. Näheres bei
dem Unterhändler

Ferd. Reimberg in Düsseldorf.

Benratherstr. 26.

Ein Lagerplatz, 1 1/2 Morgen groß,
gelegentlich zwischen dem Berg.-Märk. und
Rheinischen Güterbahnhofe ist ganz oder
theilweise zu pachten, die Benutzung
des in nächster Nähe gelegenen Schienen-
gleises ist zu ermöglichen.

Näh. in der Exp.

2 geräumige Wohnungen mit
Ställen sofort zu vermieten bei

Joh. Becker, Neuzerfurth.

Eine wackame schöne Dogge zu
laufen bei Meßger Vorbach, Dormagen.

Schlosserlehrling gesucht von

J. Erren, Grevembroich.

Ein Mädchen für häusliche Arbeit
auf sofort gesucht. R. i. v. G.

Neuz-Düsseldorf. Dampfschiff.

Von Neuz: Von Düsseldorf:

M. 6.30 außer Sonnt. M. 7.15 außer Sonnt.

" 8.5 " 9.30

" 10.45 " 11.30

" 12.50 " 1.30

" 2.25 " 3.10

" 4.20 " 5.10

" 6.20 " 7.10

A. Decker.

Ersteit te
Preis pro
wärts an d

Se. M.
Dem J.
haufen den
dem G.
raster als
Dem C.
Apollonisch
Der M.
gint des O.
Wohnsthes
In die
affessor See

Berlin
und seitdem
äugeln und
servativ-libe-
die übliche
schaftsreform
Köln. Ztg.
Schuß genoi-
"Wir g.
in Deutschl.
Verbesserun-
bluten m.
form für
dingt."

Die gen-
Tabatmony
Lösung gewo-
Köln. Ztg.
gung s fra-
Entschädigun-
Gigarenden
wißheit vor-

5)
Frau v.
später Nach-
ganze Haus-
macht hatte
war, wachte
betrachtete
Wangen.
mit der Ne-
bild gab sie
eigenes Ge-
Sinnend sch-
unennbare
Bild über
zurück über-
hörte, von
Dache mehr
kümmte die-
in einander.
Hatte sie n-
ut verpfa-
wie damals
verfiel hie-
sämftundwar-
Gobenstein,
von ihren
zurückgelasse-
ihrer brüder-
war sie inn-
der Rindbei-
lassen. Au-
großer Sch-
ter. Ihr
im Bild ist
Daselbe w-
in seinem B-
Nieman-
Der sorgten
und ebenfo-
einen Heile-
arbeiten, de-
ung des H-
ihm ruhend-
gut, und di-